

Windisch, im November 2025

Liebe Rundbrief-Leserinnen und -Leser

Die aktuelle Lage in Rumänien ist geprägt von politischen Veränderungen, wirtschaftlichen Herausforderungen und regionaler Unsicherheit aufgrund des Krieges in der Ukraine. Wirtschaftlich steht das Land vor einer schwierigen Phase. Auch unsere Arbeit und unsere Hilfeleistungen sind von der aktuellen Situation stark betroffen. Diese schwierige Situation und meine Eindrücke während meines Besuchs Mitte Oktober, aber auch unsere Hilfeleistungen und die damit verbundenen Schattenseiten, bilden den Inhalt dieser Informationen aus Rumänien.

Situation in Rumänien

Die jährliche Inflationsrate in Rumänien lag im September bei 9.88%, gegenüber 7.84% im Juli. Dies ist auf Preisanstiege bei Nicht-Lebensmitteln und Dienstleistungen zurückzuführen. Ein wesentlicher Treiber war die Anhebung des Mehrwertsteuersatzes sowie die Liberalisierung des Strommarktes, was die Energiepreise stark erhöht hat.

Weshalb diese Situation? Rumänien muss sparen – 9.3% oder 7.5 Milliarden Euro Haushartsdefizit, kein anderes EU-Land steckt tiefer in den roten Zahlen. Aus diesem Grund hat die Regierung die Mehrwertsteuer erhöht und spricht von einem «nationalen Notfall». Das Sparpaket hat massive Auswirkungen, ein Beispiel:

In Rumänien sind viele Studierende sauer. «Kürzt bei den Korrupten, nicht bei den Studenten. Studenten kämpft!» Auf Demonstrationen Ende Juni in Bukarest und in anderen Städten des Landes machten sie diesem Ärger Luft. Bereits vorher war die Finanzierung eines Studiums schwierig, nun wissen sie gar nicht mehr, wie sie ihr Studium finanzieren sollen. Grund: Die neue Regierung hat das Budget zusammengestrichen, mit dem Stipendien finanziert werden.

Dass für die Rumänien harte Zeiten bevorstehen, ist auch dem neuen Präsidenten Nicusor Dan bewusst. Der parteilose Dan stammt aus Siebenbürgen oder Transsylvanien und will mit der jahrzehntelangen Korruption, der grösste Grund für die Situation, und Misswirtschaft aufräumen. Als ehemaliger Mathematikprofessor erklärt er den rumänischen Staatshaushalt so anschaulich, dass jeder versteht, wo das Problem liegt: «Seit Jahren zahlen wir für eine mittlere Pizza und essen eine grosse Pizza. Diese Differenz muss von jemandem bezahlt werden.»

Rumänien profitiert vom EU-Förderprogramm 2021-2027 mit bis zu 100 Milliarden Euro, was bei vielen Infrastrukturprojekten, wie beispielsweise neuen Strassen, sichtbar wird. Ministerpräsident Ilie Bolojan versucht mit einem Mix von verschiedenen Massnahmen, das Haushaltsloch zu stopfen. Ohne sofortige Massnahmen wird das Land den Zorn der EU-Kommission und – schlimmer noch – eine Herabstufung durch die Ratingagenturen auf Ramschneiveau zu spüren bekommen. Dies ist in der Zwischenzeit bereits passiert. Der Zugang zu europäischen Geldern ist an eine Haushaltsreform geknüpft. Es darf nicht zugelassen werden, dass Rumänien in eine Situation wie Griechenland gerät und bankrott geht. Ziel der rumänischen Regierung ist es, das Defizit bis 2026 auf etwas über 6 Prozent zu senken.

Diese Sparmassnahmen treffen die kleinen Leute, die armen Menschen, welche bereits heute wenig oder gar nichts haben, hart. Seit meinem ersten Besuch im Herbst 2013 habe ich nie mehr so viele Leute betteln sehen. Besonders berührt hat mich, dass viele beeinträchtigte Menschen, sei es im Rollstuhl oder an Krücken, an den unmöglichsten Orten um Geld betteln. Beispielsweise in Bragadiru stehen sie mit ihren Krücken oder sitzen mit ihrem Rollstuhl mitten im Verkehr, am Rande der endlosen Staus vor Kreuzungen in der Hoffnung, einige Rons zu erhalten. Aus Persönlichkeitsschutzgründen habe ich mich nicht getraut, diese Menschen zu fotografieren.

Die Erhöhung der Mehrwertsteuer ist Wasser auf die Mühlen des bei der Wahl unterlegenen Rechtspopulisten George Simion. Die Regierung hat bereits vier Misstrauensanträge seiner Oppositionspartei «Allianz für die Einheit der Rumänen (AUR)» überlebt. Diese hat gerade ein leichtes Spiel, die erforderlichen Sparmassnahmen treiben viele Rumänen zu dieser rechtspopulistischen Partei. Dabei ist die rechtspopulistische Politik der letzten Jahre, und insbesondere die damit verbundene Korruption, massgebend für die aktuelle Situation verantwortlich.

Die Massnahmen treffen den Fonds Marius Arsene hart. Unsere Kosten sind durch die Erhöhung der Mehrwertsteuer und die damit verbundenen anhaltend steigenden Lebenshaltungskosten massiv gestiegen. Ich habe es bei meinem Aufenthalt im Oktober im eigenen Portemonnaie gespürt. In einer Woche habe ich rund CHF 500.00, früher waren es rund CHF 200.00, für unser Essen benötigt und wir haben nichts Spezielles eingekauft. Die Preise für Lebensmittel sind teilweise höher als in der Schweiz.

Während meines Aufenthaltes erschütterte am 17. Oktober 2025 eine Explosion in einem Wohnhaus in Bukarest das Land.



3 Menschen starben, rund 15 wurden verletzt. Zum Glück, muss man sagen, ereignete sich die Explosion am frühen Vormittag, sodass die meisten Bewohnenden bei der Arbeit und nicht zu Hause waren. Nicht auszudenken, die Explosion wäre in der Nacht passiert...

Ein Riss in einer Gasleitung war wahrscheinlich die Ursache für die Explosion. Bereits am Tag zuvor hatten Anwohner Gasgeruch gemeldet. Ein Team der Gasversorgung hatte daraufhin die Gaszufuhr zum Gebäude unterbrochen und versiegelt. Spätere Untersuchungen ergaben, dass das Siegel offenbar von einer privaten Firma, die Reparaturen

durchführen sollte, entfernt und die Gasversorgung wiederhergestellt worden war, ohne die notwendigen Sicherheitsüberprüfungen durchzuführen.

Die Explosion zerstörte die oberen Stockwerke des Gebäudes schwer und beschädigte die gesamte Gebäudestruktur, sodass mehr als 500 Bewohnende nicht mehr in ihre Wohnungen zurückkehren konnten. Infolge Einsturzgefahr muss das Gebäude wahrscheinlich abgerissen werden. Auch umliegende Gebäude und eine nahegelegene Schule mussten evakuiert werden.

Dieses Beispiel zeigt, wie Rumänien funktioniert oder eben nicht funktioniert. Immer wieder passieren solch gravierende Unfälle, ich erinnere auch an diverse Brände in Spitätern, welche auf die schlecht unterhaltene Infrastruktur zurückzuführen sind. Getroffen hat es Menschen in einem der ärmsten Quartiere in Bukarest.

Mir geht bei dieser Katastrophe der Bergsturz von Blättern durch den Kopf, wo anschliessend eine Welle der Solidarität durch die Schweiz ging und sehr viel Geld für die betroffene Bevölkerung und das Lötschental gesammelt wurde. Nur Rumänien ist nicht die Schweiz. Die Solidarität ist an einem kleinen Ort, da jeder für sich selbst genug zu kämpfen hat, um sein Leben irgendwie finanziert zu können. Die Hoffnung bleibt, dass die Stadt Bukarest und die rumänische Regierung die Zusicherungen, betroffene Familien zu unterstützen und bei der Unterbringung zu helfen, auch umsetzen. Sicher ist dies leider nicht.

Rumänien ist nicht die Schweiz, das muss ich mir jedes Mal bewusst in Erinnerung rufen, wenn ich in Bukarest lande. Ich tauche jedes Mal in eine völlig andere Welt ein, eine Welt die für uns Schweizer schwierig zu verstehen, nachzuvollziehen ist. So musste ich beispielsweise lernen, meine verinnerlichte Schweizer Pünktlichkeit während meiner Aufenthalte auszuschalten. Es ist die Regel, dass man sich in Rumänien meistens ein bis zwei Stunden später trifft als abgemacht. Die Rumänen sind nicht so starr auf Termine fixiert wie wir Schweizer. Alles ist verlangsamt, da wird noch schnell dies und das erledigt, Telefonanrufe geführt und vieles mehr. Für mich als oberpünktlicher Schweizer war dies am Anfang sehr schwierig auszuhalten, mittlerweile habe ich mich grösstenteils daran gewöhnt.



Bilder einer Toilette aus dem Spital in Bukarest, welches Francesca für ihre Schwangerschaftskontrollen besucht. Was will ich mit diesen Bildern sagen? Eine saubere Toilette ist in der Schweiz mehrheitlich selbstverständlich, in Rumänien muss man mit dieser Situation leben.

Arbeit und Hilfeleistungen in Rumänien



Der Bericht über die Grossmutter mit ihren beiden Enkeln in der letzten Information hat zu einigen Reaktionen geführt. Auch hier muss ich in Erinnerung rufen, dass wir in Rumänien und nicht in der Schweiz sind. Der KESB hätte bei uns vermutlich Massnahmen ergriffen und eingeleitet. Nur in Rumänien gibt es keinen KESB, der sich um solche Situationen kümmert.

Die schwierige Situation beschäftigt uns sehr. Marius hat im Dorf verschiedene Gespräche geführt und erfahren, dass bereits einiges unternommen wurde, so beispielsweise durch die Kirche, um die Situation etwas zu verbessern. Leider sind alle Bemühungen gescheitert bzw. haben nur kurze Zeit gewirkt. Eine Verständigung mit der Grossmutter ist praktisch nicht mehr möglich, noch weniger mit den beiden Buben.

Da das Haus über keinen Strom verfügt, kann kein Fernseher installiert werden. Das Dorf Mereni ist rund 45 Autominuten von Bragadiru entfernt und liegt in der Nähe von Letca. Marius hat versucht, eine Offerte für das Betonieren des Bodens einzuholen. Das Problem ist, dass Handwerker in Rumänien Mangelware sind. Trotz vieler Kontakte war es nicht möglich, Jemanden zu finden, der bereit war, das Haus vor Ort zu besichtigen und mögliche Lösungen zu suchen. So werden wir vorläufig dafür sorgen, dass die Grossmutter und die beiden Buben regelmäßig mit Lebensmitteln versorgt werden.

Diese Geschichte zeigt die Schattenseiten unserer Arbeit, unserer Hilfeleistungen. Immer wieder müssen wir akzeptieren, dass Hilfe, Unterstützung nicht wie von uns angedacht, geleistet werden kann. Dies ist keine einfache Situation und insbesondere für Marius sehr belastend. Es ist nicht einfach, in die Häuser und Wohnungen zu gehen, die schwierigen Situationen, die teils menschenunwürdigen Zustände, zu sehen, immer wieder zu realisieren, wie gross die Armut ist. So erstaunt es nicht, dass er ab und zu an seine psychischen Grenzen stösst. Umso wichtiger sind unsere regelmässigen Telefongespräche, wo wir austauschen, reflektieren und gemeinsam Lösungen suchen und immer wieder versuchen, die Situation zu akzeptieren. Manchmal ergibt sich erst später eine Lösung und so hoffen wir, dass dies auch bei der Grossmutter und den beiden Buben der Fall sein wird.

Ab und zu gibt es auch Situationen, wo unsere Hilfeleistungen bemängelt werden und mehr Leistungen verlangt werden. Bringt ein klarendes Gespräch keinen Nutzen, stellen wir die Hilfeleistungen ein. Es kommt aber auch vor, dass sich Leute für ihr Verhalten entschuldigen und die Hilfe dann dankbar annehmen.



Rund zwei Jahre konnten wir dank einer zweckbestimmten Spende Eltern bei der Finanzierung einer Therapie für ihre Tochter Ecaterina, welche mit einer Beeinträchtigung lebt, unterstützen. Marius hat wiederholt versucht die Mutter zu erreichen, um unseren Anteil der Therapie zu bezahlen. Leider erfolgslos, die Eltern haben sich scheinbar getrennt und wo sich das Mädchen mit seiner Mutter aufhält, wissen wir nicht.

Auch eine Situation, die wir immer wieder erleben und akzeptieren müssen. Wir sind jedoch dankbar, dass wir Ecaterina einige Zeit in ihrer Entwicklung unterstützen durften.

Aktion Schulstart Mereni

Gehen wir zurück nach Mereni, ein weiteres Dorf, wo grösste Armut herrscht. Das Dorf liegt rund 45 Autominuten von Bukarest entfernt, aber es scheint auch hier, als ob die Menschen vom Staat Rumänien vergessen wurden. So haben wir uns entschieden, unsere bereits traditionelle Aktion zum Schulstart in Mereni durchzuführen. Speziell bei dieser Aktion haben wir die Teuerung stark gespürt, die Kosten waren 25% höher als letztes Jahr.



Das Material zum Verpacken in die Rucksäcke für Jungs und Mädchen ist bereit, und wie das untenstehende Bild zeigt, bald darauf auf dem Weg in die «Pampa» nach Mereni. Die sichtbare unendliche Weite bei der Fahrt in diese Dörfer berührt mich immer wieder und ich habe immer das Gefühl, der Himmel ist in Rumänien näher bei den Menschen als bei uns....



50 Kinder durften wir für den Schulstart am 13. September 2025 ausrüsten. Die Rucksäcke wurden nicht in der Schule verteilt, sondern den Kindern in ihrem Zuhause übergeben:





In diesen Dörfern werden viele Kinder von ihren Großeltern betreut. Die Eltern sind tagsüber bei der Arbeit in Bukarest oder arbeiten infolge fehlender beruflicher Perspektiven im Ausland, viele in Deutschland und Italien, um etwas Geld zu verdienen.

Nebst dieser grossen Aktion haben wir vereinzelte Familien ebenfalls mit dem notwendigen Schulmaterial unterstützt, hier beispielsweise Kinder einer Familie in Letca.



Verschiedene Hilfeleistungen



Über den Vater mit seinen sechs Kindern in Letca, den wir regelmässig mit Lebensmitteln unterstützen, und die desolate Wohnsituation habe ich schon mehrmals berichtet. Ein kleiner Lichtblick freut uns, die Familie hat begonnen, das Haus wohnlicher zu gestalten. Anstelle eines Teppichs besitzt das Haus nun eine Haustüre aus Holz. Auch die Umgebung ist ordentlicher, aufgeräumter.

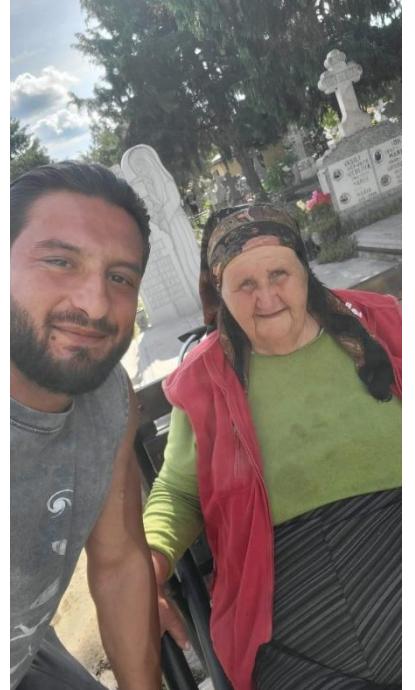
Trotzdem muss ich darauf hinweisen, dass es für uns kaum vorstellbar wäre, in einem solchen Haus zu leben.



Auf dem linken Bild ist der Gang, hinten links befindet sich die Küche, wenn man dann von einer Küche sprechen kann. Neu decken sie mit Teppichen den Erd- oder Betonboden ab. Das, Schlafzimmer, wo die ganze Familie schläft, wurde ebenfalls «neu» eingerichtet und wohnlicher gestaltet.



Auch in diesem Raum, den ich einmal als unbewohnbar eingestuft habe, tut sich etwas. Für unsere Verhältnisse immer noch schlimm, aber mich freut, dass sie daran arbeiten, auch dieses Zimmer bewohnbar zu machen. Wir halten uns deshalb im Moment mit Hilfeleistungen für das Gebäude zurück und sind gespannt, was die Familie noch alles verändern und verbessern wird.



Diese Frau lebt eigentlich mit ihrem Mann in einer kleinen Wohnung mit einem Zimmer in einem Ghetto-Wohnblock in Bragadiru. Da das Zusammenleben mit ihrem Mann in diesem kleinen Raum schwierig ist, lebt sie mehrheitlich auf dem Friedhof. Ist es warm genug, schläft sie dort auf einer Parkbank.

Wir unterstützen die Frau regelmässig mit Lebensmitteln, so auch bei meinem Besuch im Oktober. Sie wirkte etwas aufgelöst und im kurzen Gespräch stellte sich dann heraus, dass es ihr nicht möglich ist, die Stromrechnung von 10 Ron, was knapp 2 CHF entspricht, zu bezahlen. Wird in Rumänien der Strom nicht pünktlich bezahlt, wird er sofort abgestellt. Marius hat ihr 100 Ron in die Hand gedrückt, die sie mehr als dankbar angenommen hat.

Bei den Renten in Rumänien gibt es eine grosse Spanne. Die Renten für diese Generation sind sehr klein und bewegen sich zwischen 80 Euro und 150 Euro im Monat. Im Gegensatz dazu beziehen einige wenige Rentner Luxusrenten von bis zu 8'000 Euro. Die Korruption lässt auch hier grüßen...



Eine Star-Erkrankung schränkte das Sehen dieser Frau stark ein. Um ihr eine gewisse Lebensqualität zurückzugeben, haben wir ihre Staroperation finanziert.

Die Betreuung der alten Menschen ist in Rumänien ein grosses Problem. Es gibt private Altersheime, die für «Normale» aber nicht finanzierbar sind. Die Jungen wollen ihr eigenes Leben, sind vielleicht ins Ausland gezogen, und so brechen die traditionellen bewährten Familiensysteme, gegenseitig füreinander zu sorgen, auseinander. Vor allem in den vielen Dörfern im ganzen Land leben viele alte Menschen, die sich selbst überlassen sind. Die Altersversorgung wird auch Rumänien in den nächsten Jahren noch stark beschäftigen.

In enger Zusammenarbeit mit dem Verein von Diana betreuen und sorgen wir nach wie vor für Catalena. Die Mutter hat das damals etwa 5-jährige Mädchen einfach in Deutschland zurückgelassen. Später konnte es nach Rumänien zu seiner Grossmutter gebracht werden, diese war jedoch gesundheitlich nicht mehr in der Lage, für Catalena zu sorgen. Heute lebt es bei Bekannten seiner Mutter.

Kann Diana keine Hilfe leisten, kommen wir zum Zug. Wir haben Catalena wieder mit Kleidern und Schuhen für den Winter ausgerüstet und Lebensmittel für die Familie, wo sie lebt, mitgebracht. Catalena ist ein richtig grosses Mädchen geworden!



Flüchtlinge Ukraine



Schon einige Zeit habe ich nicht mehr über die Flüchtlinge aus der Ukraine berichtet. Immer noch leben viele Geflüchtete in Rumänien. Diana ist für die Betreuung und Unterstützung verantwortlich, allerdings brauchen nur noch Wenige Hilfe. Die Kinder gehen mittlerweile in Rumänien zur Schule, viele haben eine Arbeit gefunden und können selbst für sich sorgen. Erfreulicherweise sind unsere Hilfe und Unterstützung nur noch selten notwendig.

Verein „Fonds Marius Arsene, Rumänien“ Rumänien

Der rumänische Verein muss alle 5 Jahre beim zuständigen Gericht neu angemeldet und registriert werden. Dieses Jahr ist es wieder so weit und Marius wird diese Herkulesaufgabe angehen. Allerdings braucht er externe Unterstützung einer versierten Fachperson, anders ist diese Registrierung nicht zu bewerkstelligen. Die rumänischen staatlichen Verwaltungen sind überlastet und es wird viel Zeit, Nerven und vor allem Geduld kosten, um die notwendigen Papiere zu beschaffen.

Verein „Fonds Marius Arsene, Rumänien“ Schweiz

Kriege, Naturkatastrophen, Not, Leid prägen unsere, diese Zeit und die Hilfsorganisationen kämpfen um finanzielle Unterstützung, um ihre Aufgaben zu erfüllen. Ich bin deshalb Allen von Herzen dankbar, welche die Arbeit in den vergangenen Wochen finanziell unterstützt haben.

Ich habe es mehrmals angesprochen, die hohe Inflation und Teuerung und die damit verbundenen höheren Kosten machen dem Fonds sehr zu schaffen. Es ist mir wichtig, Ihnen gegenüber ehrlich und transparent zu sein: Unsere finanzielle Lage ist mehr als angespannt und ich mache mir Sorgen, wie wir in nächster Zeit unsere Hilfeleistungen und die geplanten Weihnachtsaktionen finanzieren können.

Es widerstrebt mir und ist grundsätzlich gegen meine innere Natur um Hilfe und Unterstützung zu bitten. Dieses Mal muss ich über meinen Schatten springen, die Arbeit in Rumänien ist mehr denn je auf Ihr Wohlwollen und Ihre Unterstützung angewiesen. Wir sind um jeden Franken froh, den wir erhalten, um unsere Aufgaben und Verpflichtungen erfüllen zu können. Ich hoffe, ich kann, darf auch dieses Mal auf Ihre Mithilfe zählen und bedanke mich auch im Namen der Menschen in Rumänien für all Ihr Mittragen. Danke, wenn Sie auch Menschen in Ihrem Umfeld auf die Situation, die Arbeit in Rumänien aufmerksam machen.

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine lichtervolle frohe Zeit, passen Sie auf sich auf und geben Sie sich Sorge und vor allem, bleiben Sie gesund!

Herzlich

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Stefan Wagner".

Stefan Wagner